Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

265 (14.11.1927) Sport und Spiel

Visual Library

Sport und Spiel

Nummer 265 / 47. Jahrgang — Beilage des Volksfreund — Karlsruhe, 14. November 1927

Arbeiter-Sport

Fußball

Kleinsteinbach kann nur knapp über **Wolfartsweier** mit 3:2 siegen.

Sehr ansprechend ist für **Grünwettersbach** das Abschneiden gegen **Grötzingen.** Sie unterlagen nur mit 3:4. 2. Mannschaften 1:1 für Grötzingen.

Fußballverein Grünwinkel kann nach hartem Spiel **Welschneureut Germania** mit 4:1 überwinden. 2. Mannschaften 7:0 für Grünwinkel.

Grün-Weiß Mühlburg kann seinen Gast aus **Spielberg** mit 5 Toren in fairem Spiel besiegen. 2. Mannschaften 0:4 für Mühlburg.

Forchheim mußte sich auf eigenem Gelände eine 7:2-Niederlage von **Eggenstein** gefallen lassen. 2. Mannschaften 2:2.

Wacker dominiert trotz reichlichen Ersatzes über **Karlsruhe Süd** 5:2.

Rasenspieler Karlsruhe müssen sich dem **F.C. Union Karlsruhe** mit dem zweifelhaften Resultat von 3:6 als Unterliegende beugen.

Grün-Weiß Mühlburg I — Spielberg I 5:0 (2:0)

Spielberg war bei Grün-Weiß zu Gast. Es wurde ein ruhiges anständiges Spiel absolviert. Grün-Weiß trat stark ersatzgeschwächt an. Spielberg wartete mit einer jungen und kräftigen Elf auf, die durch fleißiges Training eine gute Zukunft hat. Wenn Grün-Weiß das Spiel für sich in dieser Höhe entscheiden konnte, so ist trotzdem zu bemerken, daß ein jeder Spieler dieser Mannschaft es sich angelegen sein lassen muß, nach spielerischer Vollkommenheit zu streben.
L. Bs.

Forchheim I — Eggenstein I 2:7

Zwei alte Gegner standen sich zu einem Freundschaftsspiele gegenüber. Eggenstein konnte durch die Uneinigkeit vom Platzverein leicht gewinnen und war es ihnen über das ganze Spiel nicht möglich, dem Gaste die Stange zu halten. Wir hoffen, daß Forchheim aus der heutigen Niederlage eine gute Lehre zieht. E. Heil.

Spiel Grünwinkel I — Welschneureut I 4:1 (1:0)

Vom Anspiel ab lag Grünwinkel gleich in Front, doch wollte vorerst nichts gelingen. Beide Mannschaften zeigten vor Zeit ein gefälliges Spiel. Dem Mittelstürmer von Grünwinkel war es vergönnt, vor Halbzeit durch eine Flanke von rechts das Tor vorzulegen.

Halbzeit 1:0

Nach der Pause ging es im scharfen Tempo weiter, das Spiel ist in der zweiten Hälfte zu aufgeregt und zu hart. Grünwinkel kann es alsbald, den zweiten Treffer zu buchen, dem R. den Anschlußtreffer entgegensetzen konnte. Gr. hatte den Vorzug, noch weitere Tore zu erzielen, während R. trotz aller Anstrengungen in der zweiten Hälfte leer ausgehen mußte. Der Schiedsrichter dem Spiele in der zweiten Hälfte nicht mehr gewachsen, und dadurch eine unschöne Note hinein.

Die 2. Mannschaften trennten sich nach einem einseitigen Spiel für Gr.
Fr. Br.

FC. Union I — VfR. I 6:3

Diesem Treffen wurde beiderseits mit Erwartung entgegengesehen und war man auf den Ausgang desselben sehr gespannt. Das Spiel selbst wurde scharf durchgeführt, und glich einem entscheidenden Punktkampf. Die Spieler müßten viel ruhiger sein. Unsympathisch wirkte das beiderseits Fanatische des Publikums, das sich manchmal auf die Spieler übertrug. Die Mannschaft von VfR. war gut und zeigte ein schönes Spiel. Union konnte nur in der ersten Hälfte genügen. Der Schiedsrichter konnte befriedigen und ließ von Spielern und Zuschauern nicht aus der Ruhe bringen.

Spielverlauf: Mit scharfem Tempo beginnt das Spiel und in den ersten 10 Minuten liegt U. mit 2:0 überraschend in Führung. VfR. läßt sich nicht deprimieren und spielte mit Energie weiter. Es gelingt ihnen periodenweise das Spiel etwas überlegen zu gestalten. Durch Elfmeter erzielen sie das erste Tor und können vor der Pause auf 2:2 stellen. Nach der Pause ist VfR. nicht mehr in Form und U. konnte die meiste Zeit dominieren. Linksaußen und rechter Läufer können durch Fernschuß auf 4:2 stellen, auf der andern Seite stellt VfR. auf 4:3. U. bedrängt stark das Tor von VfR. Es gelingt auf 6:3 zu stellen. Mit diesem Resultat beendet der Schiedsrichter das Treffen.

Die zweite Mannschaft von U. konnte nach überlegenem Spiel 6:0 den Sieg sicherstellen.

Kleinsteinbach I — Wolfartsweier I 3:2 (0:1)

Mit obigem Treffen fanden die Serienspiele innerhalb der Gruppe III ihren Abschluß. Allgemein war man auf dessen Ausgang gespannt, zumal Wolfartsweier gerade in den letzten Spielen nicht beachtenswerte Resultate erzielen konnte. Zum Spiel:

Wolfartsweier, zunächst tonangebend, erzielt schon nach zehn Minuten Spieldauer das erste Tor durch Linksaußen, der an dem weit herausgelaufenen Torwart den Ball ins leere Netz senden kann. W. ist weiter im Vorteil. Ein Vorstoß von Kleinsteinbach wird im Strafraum unfair unterbunden, doch wird der geschossene Elfmeter haushoch darüber gesetzt. Mit dem Stande von 1:0 für W. werden die Seiten gewechselt. Schon die nächste Minute nach Wiederbeginn bringt für K. den Ausgleich. W. läßt sich aber dadurch nicht verblüffen und liegt durch zögerndes Verhalten der K. Verteidigung erneut in Führung; doch prompt erzielt K. mit dem Ausgleich, indem ein wunderbarer Kopfball unhaltbar an eine Ecke den Weg ins Netz fand. Beiderseits wird nun auf Sieg gespielt. K. ist hierbei der Glücklichere und kann nach Durchbruch des Linksaußen durch zu weites Aufrücken der W. Verteidigung den siegbringenden Treffer erzielen. E. A.

Turnspiele

Kaffball

Durlach — Rintheim 3:0 (1:0)
Rintheim — Grünwettersbach 5:1

Am gestrigen Sonntag fanden auf dem Turngemeindeplatz in Durlach vorstehende Spiele statt. Kurz nach ½3 Uhr wurde das Spiel Durlach — Rintheim vom Schiedsrichter eröffnet. Beide Mannschaften sind zu aufgeregt um sich sofort zusammenzufinden. Deshalb ist es, das in den ersten Minuten seinen ersten Treffer erzielen kann. Bis zur Halbzeit finden wir dann beide Mannschaften in einem äußerst scharfen und harten Spiel, bei dem der Schiedsrichter nur zu oft eingreifen muß. Vor allem werden die Tore durch Mannschaften durch zurückziehen der Läuferreihen geschützt, mit einem Erfolg vorerst nicht zu rechnen ist.

Nach der Pause hat Durlach etwas mehr vom Spiel und kann nach einigen Zeitabschnitten seine bessere Spielweise durch zwei weitere Tore zum Ausdruck bringen.

Sport und Ausdruckskultur in der modernen Arbeiterbewegung

Referat des Genossen Hermann Stenz auf der Landeskulturtagung in Mannheim

(Schluß)

Vor allen Dingen ist es Sache der in der Sportbewegung führenden Genossen, dieses hohe Ziel nicht mehr aus dem Auge zu lassen, sondern es tausendfach immer und immer wieder in die Gehirne aller Arbeitersportler einzuhämmern. Eine **Masse** sporttreibender Menschen ohne die tiefere Körperkultur, die ich meine, würde für die moderne Arbeiterbewegung eher eine Belastung, ja eine große Gefahr, als eine wertvolle Ergänzung darstellen.

Wir wollen aber nicht vergessen, daß die Arbeitersportbewegung noch außerordentlich jung ist und daß sie begreiflicherweise vielfach und nicht zuletzt deshalb, weil sie erst aus der viel älteren bürgerlichen Sportbewegung herausgewachsen ist, noch manches ungesunde Anhängsel besitzt, das unseren **eigenen** Ausdruck stört, und das im Laufe der Zeit beseitigt werden muß.

Neben ungesunden Auswüchsen zeigt der Arbeitersport aber auch bereits Anfänge ganz eigenen Massenausdruckes. Wenn man zum Beispiel die rhythmische Gymnastik der Massen im Arbeitersport und diejenige im bürgerlichen Sport vergleichend betrachtet, dann findet man Unterschiede im Ausdruck, in der Art der Bewegungen, die wohl zu beachten sind. Immer wieder wird uns auffallen, daß diese rhythmische Gymnastik im Arbeitersport streng genommen ständig auf Massenwirkung abzielt, auf eine Massenwirkung, die nicht zuletzt deshalb **proletarisches Massenerleben** darstellt, weil sie in ihrem Ausdruck den Stempel unseres tiefen ureigensten Empfindens in sich birgt. Wohl sind erst Anfänge vorhanden, aber dieselben sind sehr vielversprechend. Was die Bundesschule in Leipzig auf diesem Gebiete leistet, wird sich in wenigen Jahren glanzvoll auswirken. Man beachte in diesem Zusammenhange einen Teil der Leitsätze Steinemanns, die auf dem 4. Internationalen Kongreß im August dieses Jahres zu Helsingfors diskutiert wurden.

Der Tanz unserer Arbeiterjugend ist **auf die Masse** abgestimmt. Die Massenübungen unserer Arbeiterradfahrer, das Wandern in größeren Scharen mit dem starken Willen aller, **nicht nur** Körperübung zu treiben, sondern im Verstehen der Natur, der Vergangenheit und Gegenwart unseres Volkes und dem Verständnis anderer Völker, dem Kosmischen näher zu kommen, ist ebenso bedeutsam, wie bezeichnend für **proletarisches** Kulturwollen. Die Masse der Naturfreundehäuser ist ein ganz entschiedener Beweis **eigener** kultureller Tätigkeit ganz besonderen Ausdrucks, denn der Geist, der in diesen Häusern herrscht, ist ein **Massenausdruck** ganz anderer Art, als im bürgerlichen Wandersport, ist Kollektivismus. Immer ist es die proletarische **Masse,** die geschlossen auftritt und deren Wollen eine von scharf ausgeprägten Begleiterscheinungen unterstrichene Form, also einen Massenstil besitzt.

Sicher ist es, daß Volksschichten, die man in unserem Sinne als proletarisch bezeichnen könnte, sich von altersher, je nach Zeit und Umständen verschieden, am Sport beteiligten, ohne ihm jedoch ein besonderes proletarisches Massengepräge verleihen zu können. Die Gladiatoren des alten Rom z. B. waren ausnahmslos Proletarier. Aber ihre als Sport gewerteten Kämpfe, an denen sich das kulturell niedergehende bürgerliche Rom sadistisch ergötzte, trugen das Gesicht einer korrupten Gesellschaft. Dieser Sport, der **körperlich** auf hoher Stufe stand, war jedoch kulturell minderwertig. Die plumpen Steinwurf- und Kegelspiele und derben Tänze mittelalterlich geknechteten Bauerntums und abhängiger Zunftgesellen desselben Zeitalters, deren Bogenschießen, Steinlupfen und rohe Ringkämpfe, sie standen unter dem Zeichen der Körperausbildung für den Kampf von Mann zu Mann, **für den Krieg.** Sie waren auch ohne geistiges Gepräge. Was wir an Leibesübungen bei den unteren Volksschichten von jener Zeit ab bis tief in unser Zeitalter sehen, galt der Erziehung zur rein körperlichen Wehrhaftigkeit. Von bewußter Kultur kann man in den Leibesübungen der unteren Schichten jener Zeit kaum Spuren entdecken.

Erst der modernen Arbeiterbewegung blieb es vorbehalten, den Sport als Massenbewegung der unteren Volksschichten zu organisieren und diesen Massen langsam aber sicher einen besonderen Ausdruck zu geben. Einen Ausdruck, der nicht zuletzt deshalb etwas besonderes ist, weil er im Gegensatz zum **früheren** rein körperlichen Sportgeschehen, das hauptsächlich auf eine Ertüchtigung für den Krieg gerichtet war, in seiner ganz eigenen Art eine Rüstung für den geistigen Kampf für den Frieden der Völker bedeutet.

Leibesübungen können erst dann Anspruch darauf erheben, als Faktoren proletarischer Massenkultur gewertet zu werden, wenn sie jener bereits erwähnten wohl abgewogenen Beimischung des Geistigen nicht entbehren, die allem Sportgeschehen beigemengt sein muß, wenn es Kulturwerte besitzen soll. **Rhythmus** kann im Sport ebenfalls nicht entbehrt werden. Ja er ist geradezu ein Gradmesser für das Kulturelle im Sport. **Rhythmus ganz besonderer Art** z. B. liegt deshalb im proletarischen **Massenaufmarsch,** weil der Geist, der die Menschen zu diesem Tun treibt, aus ihm hervorklingt, und weil in ihm kulturelles Wollen in unserem Sinne in ungeheuren Ausmaßen beobachtet werden kann. Wir haften auch als Arbeitersportler meist noch viel zu sehr im Bürgerlichen, weil wir nur zu oft in **Verkennung** der Dinge **als Einzelne** zu viel bedeuten wollen.

Erst in den Bewegungen der Masse, erst in dem Bestreben, diese Massenbewegungen zu veredeln, erst in der Vergeistigung all dieser Dinge, erleben wir in unserer Zeit Ansätze zu eigener proletarischer Kultur, zu einem eigenen Ausdruck, zu proletarischem Stil. Noch sind es Ansätze erst, die im Arbeitersport nach dieser Richtung bemerkt werden können. Der Geist, der in unseren jungen Menschen, allerdings mit noch vielen Auswüchsen vermischt, zu bemerken ist, läßt Gutes hoffen.

Unsere Aufgabe muß es sein, das Sportgeschehen, alles was mit Leibesübungen in der modernen Arbeiterbewegung zusammenhängt, mit unserem **Massenkulturwillen** zu erfüllen, im Unterschiede zum bürgerlichen Sport, mit unserem **eigenen Stempel** zu versehen.

Bas dahin ist noch ein weiter Weg, der sicher nicht ohne Irrungen gegangen wird, der aber im Laufe langer Zeit, wenn er zielsicher und ständig bewußt eingehalten werden kann, notwendigerweise dazu führen muß, daß der Arbeitersport ein bedeutender Teil des Riesenbaues der Bewegung des arbeitenden Volkes sein wird.

Alle diese meine Sätze und Ansichten können ohne Zweifel im Einzelnen angefochten werden, als Ganzes aber werden sie bestehen bleiben müssen. Der Kulturwille des Proletariats steht unverrückbar fest und ist, streng genommen, schon bereits ein Teil dieser Kultur. Alle Zeichen deuten mit Sicherheit auf eine Bestätigung meiner Ansichten. Ich mag mich im Einzelnen vielleicht irren, im Großen hoffe ich recht zu behalten.

Das moderne Proletariat hat die Zeiten erster Pionierarbeit hinter sich und bewegt sich, wenn auch in auf, und absteigenden Kurven, aber doch aufwärts und vorwärts, einer ausgeprägt starken eigenen Massenkultur, einem eigenen Ausdruck der Massen, der sein Stil sein wird, entgegen.

Zum Spiel selbst wäre zu sagen, daß es etwas enttäuschte, denn beide Mannschaften hatten sich schon schönere und technisch bessere Spiele geliefert.

Rintheim erledigt hierauf ein weiteres Pflichtspiel gegen Grünwettersbach.

Das Spiel selbst war für die Grünwettersbacher Mannschaft ein Lehrspiel, das Rintheim fast vollständig in der Hand hatte. Nur ab und zu kommen die Grünw. Stürmer vors gegnerische Tor, doch fehlt es der Mannschaft noch an der nötigen Entschlossenheit, um vor dem Tore gefährlich zu werden.

Alles in allem kann man mit diesem Spiel zufrieden sein, da es vor allem ruhig und mit reichlichem Eifer beider Mannschaften durchgeführt wurde.

Aus anderen Verbänden

Fußball

Bezirksliga: Gruppe Baden und Württemberg:

Sportclub Freiburg — Karlsruher FV. 0:0; FV. Offenburg gegen FC. Phönix Karlsruhe 5:1; VfB. Karlsruhe — Freiburger FC. 0:2; SpVg. Freiburg — FC. Villingen 1:1. — VfB. Stuttgart gegen Stuttgarter Kickers 3:3; Union Böckingen — Sportfreunde Stuttaart 1:1; FC. Birkenfeld — VfR. Gaisburg 2:2; FV. Zuffenhausen — VfR. Heilbronn 1:3.

Kreisliga: FV. Beiertheim — FV. Knielingen 4:1; FC. Mühlburg — FGes. Rüppurr 5:1; FC. Frankonia — FC. Südstern 2:1; FV. Daxlanden — FC. Baden 1:0; Germania Durlach gegen Germania Forst 7:1; Germania Untergrombach — FVg. Bruchsal 0:1.

Länderspiele. In Amsterdam: Holland — Schweden 1:0. In Blackpool: England — Irland (Amateure) 1:1.

Vereinsvorständekonferenz des 3. Bezirkes

am Sonntag, den 13. November, im Vereinsheim der Freien Turnerschaft Karlsruhe

Um ¾10 Uhr eröffnete der stellvertretende Vorsitzende Genosse Ochs anstelle des erkrankten Bezirksvorstandes K. Müller die Tagung. Er hieß die Delegierten der Vereine sowie den Vertreter des Kreises, Gen. Nagel, herzlich willkommen. Des Genossen Müller gedachte man und wurde der Bezirksleitung aufgetragen, demselben die besten Genesungswünsche der Konferenz zu übermitteln.

Gen. Ochs gab einen allgemeinen Situationsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß man mit der Vorwärtsentwicklung des 3. Bezirkes nicht zufrieden sein könne. Die Fußballer allein sind in der Lage, von einer Erweiterung ihres Tätigkeitsfeldes zu sprechen. Es harren der Bezirksleitung wichtige Probleme, die aber durch die Saumseligkeit der Vereine, in Punkto Beitragszahlung der Kreis- und Bezirksbeiträge, nicht gelöst werden können. Agitation mußte infolge Geldmangels ausgesetzt werden. Die Pforzheimer Gegend wird darunter am schwersten betroffen, da dort ein reiches Betätigungsfeld noch vor uns liegt. Die Jugendfrage bedarf besonders einer liebevollen Behandlung. Der Jugendausschuß ist im Interesse der Gesamtheit zu finanzieren. Mitarbeit aller Sparten ist hier am Platze. Ein Antrag, der besagt, daß der Kreis ein Drittel der Jugendpflegegelder den Bezirken zur Lösung der Jugendfragen zu überweisen habe, fand einstimmig Annahme.

Genosse Höll mußte sein altes Klagelied anstimmen. In diesem Jahre besonders kamen die Vereine ihren finanziellen Verpflichtungen schlecht nach. Es muß dies anders werden. Wenn man vom Bezirksausschuß Pflichterfüllung verlange, so muß man der kleinsten Pflicht selbst nachkommen. Mit Ermahnungen an die Vereinskassierer, mitzuhelfen an der Gesundung und Vorwärtsentwicklung des Bezirkes, schloß der alte, treue Kämpe.

Für die Fußballer sprach Gen. Brannath. In aufsteigender Linie befindet sich in Punkto Mitgliederzahl die Fußballsparte. Der innere Gehalt der Sparte muß besser werden. Die Vorkommnisse auf den Spielfeldern können mit gutem Willen auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden, wenn alle Bundesmitglieder dazu verhelfen. Die Spartenfrage kann seine beste Erledigung erfahren, wenn sich alle Sparten verstehen und gemeinsam, am gesteckten Ziel, Träger einer neuen Kultur zu sein, lieb- und hilfreich mitarbeiten.

Genosse Vogel sprach für die Fußballerjugend. Der Mitarbeit aller bedarf es, um von einem geregelten Spielbetrieb sprechen zu können.

In der Diskussion wurden die Ausführungen der Resortleiter zerpflückt. Genth-Karlsruhe-Mühlburg wünscht Dreiteilung des Bezirks- und Kreisbeitrages zu Gunsten der Gruppen. Maag-Kleinsteinbach spricht für intensive Bearbeitung der Jugendfragen. Die Meisterschaftsspiele der Fußballer sollten in andere gangbare Bahnen gelenkt werden, die uns wirklich den Volkssport bringen. Müller-Buckenberg fand treffende Worte über den Fanatismus der Zuschauer beim Fußballspiel. Laible-Pforzheim wünscht Einheitsbeitrag und eine Zentralstelle, wo die Vereine ihre Bundes-, Kreis- und Bezirksbeiträge einbezahlen. Nagel vom Kreisvorstand spricht sich im selben Sinne aus und bedauert, daß der Bundestag zu Kassel allzufrüh den Münchener Beschluß diesbezüglich aufgehoben habe. Stein-Karlsruhe wendet sich gegen die Behauptung, daß es fanatische Turner als Zuschauer gebe; seiner Begründung kann man sich nicht verschließen. Das von Höll angeführte Postscheckkonto wird allgemein gewünscht.

Genosse Ochs gab zu Punkt 2 einen Bericht über die Bezirksleiterkonferenz. Wir können uns die Wiedergabe ersparen, da er im wesentlichen alles das wiedergab, was in Nr. 44 unserer Kreiszeitung enthalten ist.

Die Diskussion über diesen Punkt setzte ein und ist das Ergebnis folgendes: Der 3. Bezirk wünscht im Interesse der Weiterentwicklung des ganzen Kreises, daß sich die derzeitige Kreisleitung es sich angelegen sein lassen möge, immer unter Hintansetzung des Persönlichen, für die Bewegung fruchtbringende Arbeit zu leisten.

Der 3. Punkt, Bericht von Bezirksveranstaltungen (Kinderfest und Bezirkssportfest) wurde am ausgiebigsten behandelt. Genosse Höll weißt an Hand der Belege nach, daß in Niefern unverantwortlich mit den Finanzen gehandelt wurde. Niefern war nicht in der Lage, das Fest durchzuführen, daß man von einem guten Gelingen sprechen konnte. In Zukunft muß man sich reiflich überlegen, wo die Bezirksfeste abgehalten werden. Der moralische Erfolg und die technischen Leistungen waren vorzüglich. Die Diskussion war sehr lebhaft.

Genosse Ochs schloß die Tagung mit der Aufforderung, das Lied „Brüder zur Sonne zur Freiheit" zu singen. Der Aufforderung wurde freudig stattgegeben.
L. Br.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Kleine Sportnachrichten

Erstes Südwestdeutsches Arbeiter-Turn- und Sportfest 1928

Aus Anlaß des 30jährigen Kreisjubiläums des 8. Kreises (Württemberg) und des 10. Kreises (Baden-, Pfalz- und Saar) findet am 4., 5. und 6. August 1928 in Mannheim (Stadion) eine große sportliche Veranstaltung statt. Alle Sparten auf dem Gebiete der Körperkultur werden vertreten sein. Neben turnerischen Vorführungen kommen auch sportliche Wettkämpfe, Hand- und Fußballspiele, zu ihrem Recht. Die Wassersportler werden mit Schwimmkämpfen, Wasserballspielen und einer Paddlerregatta aufwarten. Die festlichen Abendveranstaltungen am Samstag, in allen Sälen des Rosengartens und das Festspiel am Sonntag im Stadion werden die Höhepunkte des Festes abgeben. Die Arbeitersportler und Sportlerinnen der beiden Kreise werden in diesen Festtagen zeigen, daß sie eine Macht darstellen. Eine Macht, die in gesundheitlicher sowie in kultureller Hinsicht für die Arbeiterklasse Großes leistet.

Aus diesen Gründen muß es Aufgabe der gesamten Arbeiterschaft sein, sich auch auf diese Festtage einzustellen und ihre restlose Unterstützung angedeihen lassen. Auf zur Tat!

Schach

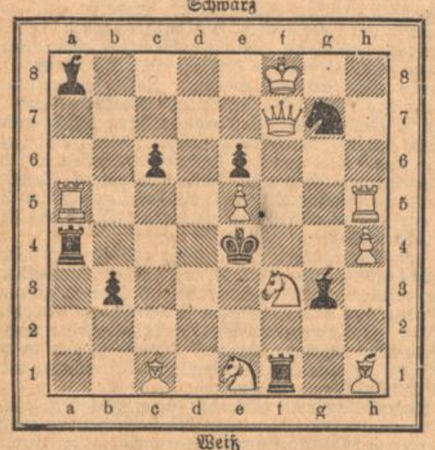
Bearbeitet vom Arbeiter-Schachklub Karlsruhe. (Spielabend Donnerstag im Volkshaus, Schützenstraße 16, Abteilung Mühlburg, Freitags, Brunnenstube, Hardtstraße, abends 8 Uhr. Anfragen und Lösungen an E. Schindeldecker, Adlerstraße 34.

Nr. 51.

R. Büchner, Erdmannsdorf

1. Preis im 2. Intern. Problemturnier Berlin 1927 (Abtl. 2 Züger)

Schwarz



Weiß

Matt in 2 Zügen

Lösung Nr. 9 J. Kotre

1. L d4 — c3!! — T×c3 1. . . . . — T h7
2. D b2! — T— 2. D a8 — —
3. S e7 # 3. S #

Lösung Nr. 10, G. Buchmann

1. L b8 — a7! — h6×g5 1. . . . . — 1. h6 — h5
2. T a6×a5 — b6×a5 2. L a7 — b8! — h5×g4
3. L a7 — d4 — e5×d4 3. T d6 — d5 — K e4 — f5
4. T d6 — e6 # 4. T d5 — e5 #

Richtige Lösungen sandten ein: K. Wankmüller, A. Hocker, B. Wipfler W. Eisele, A. Hipp, W. Heid, R. Baumer, Fuchs, Jost, Mußler, Wacker Schoch F. Fuchs, Karlsruhe. K. Großmann, Pforzheim.

Gerichtszeitung

Ein Freispruch

SP. **Weingarten** bei Durlach. Wie noch in Erinnerung sein wird, wurde unser Genosse Ludwig Reichert am 21. Juli ds. Js. vom Schöffengericht Karlsruhe wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 70 ℳ und den nicht unerheblichen Kosten verurteilt. Die Beleidigung wurde erblickt in einem Wahlflugblatt anläßlich der Gemeindewahlen im vorigen Jahr, in dem das dienstliche Verhalten des Herrn Waldmeisters Bartholomä einer Kritik unterzogen wurde. Genosse Reichert legte gegen obiges Urteil Berufung ein. Am Donnerstag, 10. November war Hauptverhandlung vor dem Oberlandesgericht in Karlsruhe. **Dabei wurde Reichert freigesprochen.** Alle diejenigen, die bei der Verurteilung sich so überaus freuten, haben auch diesesmal wieder zu früh gelacht.

Ein moderner Doktor Eisenbart

Die Geschichte hat sich in **Engelskirchen** im Rheinland zugetragen. Dort lebt ein Landarzt, der keine theoretische Vorbildung für Operationen hat, im Kriege aber, wo Menschenleben billig waren und es nicht so genau darauf ankam, ob einer mehr oder weniger draufging, öfters Operationen in Feldlazaretten vornahm. Diese „Praxis" scheint ihn erkühnt zu haben, auch nach dem Kriege weiter zu operieren. Eines Tages kam eine Patientin zu ihm, die an heftigen Leibschmerzen litt. Diagnose des Doktors: Darmverschlingung. Heilmittel: Operation. Nach Ueberführung der Patientin in das Krankenhaus Engelskirchen nahm der Doktor hier unter Assistenz des Leiters des Krankenhauses eine Operation vor. Beim Vernähen der Operationswunde nähte er den **Dickdarm auf eine Länge von 10 Zentimetern bis zu einem Drittel seines Durchmessers an die Bauchwand fest, obwohl der Leiter des Krankenhauses Bedenken gegen die Art der Vernähung der Wunde äußerte.** Die unsachgemäße Ausführung der Operation hatte zur Folge, daß nach sechs Monaten bei der Patientin ein Bauchbruch eintrat, der nach erneuter Operation am 20. Juli 1923 den Tod der Operierten herbeiführte. In einem zweiten Falle beförderte er eine unterleibskranke Frau auf gleiche Art ins Jenseits. Er nahm an ihr eine Darmoperation vor, ohne jede ärztliche Assistenz und **nähte den Darm mit dem Bauchfell zusammen.** Die assistierende Krankenschwester machte ihn darauf aufmerksam, daß er ja das Netz mit annähe. Er ließ sich aber nicht belehren und vollbrachte sein Schlächterhandwerk bis zum Ende. Die Frau mußte natürlich sterben. Der Landarzt erhielt für diese geradezu unglaubliche Leichtfertigkeit, die zwei Menschenleben forderte, **3 Monate Gefängnis.**

Dieser traurige Vorfall erinnert an eine Episode, die man sich in ärztlichen Kreisen erzählt. „Ein junger Arzt unternahm zum erstenmal eine Operation an einem Blinddarm. Der Patient, ein Hüne von Gestalt, ließ sich nicht chloroformieren und ertrug die Schmerzen mit stoischer Ruhe. In seiner Aufgeregtheit ließ der Arzt verschiedenes im Bauch zurück. Er machte die bereits vernähte Wunde wieder auf und brachte eine Zange zum Vorschein. Als er die Wunde wieder vernäht hatte, fiel ihm ein, daß er die Pinzette vergessen. Der Patient beobachtete dies alles und sagte plötzlich, ohne eine Wimper zu verziehen: „Junger Mann, es wird wohl das beste sein, wenn sie mir Druckknöpfe an die Bauchwunde nähen."

Wenn man mit der Zeche durchgeht . . .

-t. **Freiburg.** Die Begleichung der Wirtshauszechen empfindet der 54 Jahre alte Emil Kümmerle aus Denzlingen als eine lästige Einrichtung. Die Abneigung gegen die Bezahlung verzehrter Speisen und Getränke ist bei ihm tiefeingewurzelt, obgleich er nicht zu den armen Schluckern im landläufigen Sinne zählt, sondern einen ganz netten Feld- und Rebenbesitz sein eigen nennt. Zum Teil bis in das Jahr 1924 zurückreichende **Zechprellereien** in Freiburger Wirtschaften brachten ihn wieder vor den Strafrichter. Er befolgte die bekannte Methode, das Glas bis auf einen Rest auszutrinken und durch die Hintertüre davonzuschleichen. Als er in einer Wirtschaft am Güterbahnhof dieses niedliche Spiel zum drittenmal wiederholte, wurde er von der resoluten Wirtin festgehalten und der Polizei übergeben. K. wurde in der psychiatrischen Klinik beobachtet, da Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit auftauchten. In dem Gutachten heißt es, er sei zwar keine geistig auf voller Höhe stehende Persönlichkeit, aber für sein Tun und Lassen strafrechtlich verantwortlich. Der Einzelrichter ging nicht weit über die vorgeschriebene Mindestrückfallstrafe hinaus: K. erhielt 3 Monate 1 Woche Gefängnis und 25 ℳ Geldstrafe.

Ein Raufbold

fm. **Karlsruhe,** 8. Nov. Wegen Körperverletzung und Werfens mit harten Gegenständen hatte sich heute der vorbestrafte ledige 24 Jahre alte Schreiner Willi Schalk aus Karlsruhe vor dem Einzelrichter zu verantworten. Schalk, der bereits vom Schwurgericht Karlsruhe wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu drei Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wird beschuldigt, in der Nacht vom 23. zum 24. Juli gegen 2 Uhr in der Rüppurrerstraße einen Studenten mit einem gefährlichen Werkzeug körperlich mißhandelt zu haben. Schalk stand in jener Nacht mit noch einigen Burschen an der Ecke Wielandt- und Rüppurrerstraße. Einen des Wegs kommenden Studenten ging er um Feuer für seine Zigarette an. Dieser zog sein Benzinfeuerzeug, das aber nicht funktionierte, worauf Schalk meinte, das sei ein Bruchfeuerzeug. Es gab dann ein Wort das andere, bis schließlich die schönste Keilerei im Gange war. Dabei trug der Student verschiedene Verletzungen, die wohl von einem Schlagring, der dem Angeklagten später abgenommen wurde, herrührten. Wegen Körperverletzung erhielt Schalk am 9. September einen Strafbefehl über drei Monate Gefängnis, wogegen er Einspruch erhob. Schalk ist noch in einem weiteren Fall wegen Körperverletzung angeklagt, der sich am Abend des 10. September in einer Wirtschaft in der Wielandtstraße zutrug. In dem Lokal, in welchem der Angeklagte mit einigen Freunden gezecht hatte, gab es auf einmal eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf Schalk ein Bierglas ergriff und es durch das Lokal warf. Das Glas traf den Glasaufsatz auf dem Büfett. Von den umherfliegenden Glassplittern wurden zwei Personen am Kopfe verletzt. Auch der Angeklagte hat inzwischen eine Kopfverletzung bei einer anderen Rauferei davongetragen: er steht mit stark verwickeltem Kopfe vor dem Richter, der ihm vorhält, daß die bisher gegen ihn ausgesprochenen Strafen noch nichts gefruchtet haben, denn gestern habe man den Angeklagten wiederum in Haft nehmen müssen, weil er nachts auf der Straße einen ahnungslos des Wegs kommenden Passanten verprügelt habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Versagung mildernder Umstände zu einer Gesamtgefängnisstrafe von **sechs Monaten.**

Die Wahlen zur Angestelltenversicherung

Ueberraschend starke Beteiligung im ganzen Reich

Berlin, 13. Nov. Unter **stärkster Beteiligung** wurde heute in **Berlin** zur **Angestelltenversicherung** gewählt. Gegenüber 1922, wo nur **53 000** Stimmen abgegeben wurden, zählte man heute **138 985 Stimmen.** Diese ganz unerwartet starke Wahlbeteiligung hat vielfach zu großen technischen Schwierigkeiten geführt. U. a. stellte sich vielfach heraus, daß die bis 3 Uhr befristete Wahlzeit nicht ausreichte, oder die Wahlumschläge nicht zureichten, sodaß **viele Wähler unter Protest die Wahlstätte verließen,** da sie **unabgefertigt** blieben. Die Auszählung der auf **13 Wahllisten** verteilten Stimmen findet noch in den nächsten Tagen statt. Wie in Berlin war auch im übrigen **Reich** die **Wahlbeteiligung über alle Erwartungen stark.** So wurden in **München** 17 000 Wähler gegenüber 9600 bei der letzten Wahl gezählt. In **Hamburg,** wo auch noch am Montag gewählt wird, wurden schon heute **27 000** Stimmen gegen 11 600 bei der vorigen Wahl abgegeben. In **Guben** wurden 1164 und in **Kottbus** 1884 Stimmen abgegeben. Wie ein Montagsblatt meldet, weist das Berliner Hauptwahlamt darauf hin, daß die Beteiligung an der Wahl vorher nicht zu übersehen gewesen wäre. Sollten in einzelnen Bezirken Proteste gegen die Gültigkeit der Wahl erhoben werden, die sich auf die Tatsache berufen, daß wegen mangelnder Wahlumschläge ein Teil der Wähler nicht mehr zur Wahl zugelassen werden konnte, so seien diese Proteste berechtigt.

Ueber das **Resultat** der **Wahlen** in **Berlin** liegen noch keine endgültigen Ziffern vor. Aus dem Reiche werden die Ergebnisse von 109 Wahlbezirken gemeldet. Darnach erhielten die Hauptausschußverbände 287 Vertrauensmänner und 536 Ersatzleute, der freigewerkschaftliche Asabund 34 Vertrauensmänner und 94 Ersatzleute und die gelben Verbände 6 Vertrauensmänner und 17 Ersatzleute.

Ergebnis der Wahlen zur Ortskrankenkasse

Bei den gestern in Freiburg stattgefundenen Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse wurden für die Liste der **freien Gewerkschaften 4579 Stimmen** abgegeben, auf die Liste der christlich-nationalen Vereinigung entfielen 2347 Stimmen. Darnach erhalten die Freien Gewerkschaften im Ausschuß 40 Sitze (1925: 38) und die christlich-nationale Vereinigung 20 Sitze (1925: 22). Gegen die Wahlen von 1925 haben die freien Gewerkschaften einen Zuwachs von rund 1400 Stimmen, die Gegenseite einen solchen von etwa 600 Stimmen zu verzeichnen. Die Wahlbeteiligung betrug diesmal etwa 45 Prozent.

Die Deutsche Reichspost will sich bessern

Auf der Tagung des **Arbeitsausschusses** des **Verwaltungsrats der Reichspost** wurden über die beabsichtigten **Verbesserungen im Stadtbetriebe** nähere Angaben gemacht. So sollen die Postanstalten und sonstigen Annahmestellen vermehrt und die Schalterstunden erweitert werden. Die Postbestellgänge sollen vermehrt und nach Maßgabe der Bedürfnisse beschleunigt werden. Die Verkraftung der Landpostverbindungen wird in nächster Zeit in Angriff genommen. Auch das Kraftwagennetz der Reichspost zur Verbesserung der Verbindungen zwischen Postorten abseits der Eisenbahn wird ausgebaut. Zur Beschleunigung der Uebermittlung der Telegramme wird der Fernsprecher in größtem Ausmaße verwendet werden. Die Dienststunden im Fernsprechwesen werden besonders auf dem flachen Lande erweitert. Die Arbeiten zur Einführung des Selbstanschlußbetriebes werden fortgesetzt. Die Eröffnung neuer Rundfunksender in Zeesen, Köln und Aachen steht bevor.

Ministerpräsident Braun zur Verwaltungsreform

Berlin, 12. Nov. Der preußische Ministerpräsident Braun hielt heute Abend in **Hamborn** eine Rede, in der er zu den wichtigsten Fragen des Tages Stellung nahm. Er erklärte u. a., daß die **Kreditpolitik** nicht bedenklich sei, wenn sie die Kraft und Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft erhöhe, sodaß deren Erträge nicht nur Verzinsung und Amortisation gewährleisten, sondern auch neue Werte schaffen, die dem Lande erhalten bleiben. Das Problem einer **Verringerung** der **öffentlichen Lasten** könne nicht gelöst werden durch Niedrighaltung der Besoldung, sondern nur durch eine **durchgreifende Reform der öffentlichen Verwaltung,** die es ermögliche, mit einer **geringeren Zahl** gutbesoldeter Beamten auszukommen.

13 Monate für Zorn v. Bulach

Straßburg, 12. Nov. Das Strafgericht hat heute Baron Klaus **Zorn v. Bulach zu 13 Monaten Gefängnis** ohne Bewilligung einer Bewährungsfrist und zu 500 Franken Geldstrafe verurteilt. Es war gegen Baron Klaus Zorn v. Bulach Anklage wegen Todesdrohungen gegen die Präfekten und die Behörden erhoben worden.

Ritter des Roten Bannerordens

Moskau, 13. Nov. In der Schlußsitzung des Kongresses der Freunde der Sowjetunion verlas der Volkskommissar für Kriegs- und Marine einen **Befehl** des **revolutionären Kriegsrates,** mit dem Klara **Zetkin, Max Hölz,** André **Marty,** Jacques **Sadoul, Wu Kun,** Changkuotao und Stanislaus Lanzuzki der **Rote Bannerorden** verliehen wurde.

*

Nun sage noch einer, in Sowjetrußland seien keine weltrevolutionären Fortschritte zu verzeichnen. Schade, daß man nicht auch gleichzeitig näheres über die Ordenstracht der neuen weltrevolutionären Ritter erfahren. Den Orden dürften bald auch Titel folgen. Wie wäre es mit „Weltkrakeelrat", „Wühlrat" und „Oberkonfusionsrat"?

Eine Friedensrede Briands

Paris, 13. Nov. In **Nantes** wurde heute die **Kandidatur Briands** für die **kommenden Kammerwahlen** aufgestellt. Im Verlaufe eines zu Ehren Briands veranstalteten Banketts ergriff Briand das Wort und schilderte in längeren Ausführungen seine Bemühungen um die **Erhaltung des Friedens** und um eine **Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland.** Hierbei lobte er auch Luther und Stresemann, die die Interessen ihres Landes so gut vertreten und erbittert verteidigt hätten, hohe Anerkennung und betonte dabei auch, er hätte oft im Völkerbunde schon Gelegenheit gehabt, bittere Worte zu sprechen, die dem Frieden nicht gedient hätten. Er habe es nicht getan, sondern Worte gesprochen, die das Herz des deutschen Volkes berührten. Das deutsche und das französische Volk hätten Vorzüge und Fehler wie alle Völker verschiedenen Charakters. **Warum sollten sie in etwa zehn, zwanzig oder fünfzig Jahren wieder aufeinander stürzen?** Wenn das wirklich so sein sollte, dann müßte man an der Zukunft der Völker zweifeln. Er rechne es sich zur Ehre an, von Deutschland gefordert zu haben, daß es am Friedenswerk unter Aufrechterhaltung der unterzeichneten Verträge und unter der Bedingung gegenseitiger Loyalität mitarbeitet.

Aus aller Welt

Schwerer Autounfall, vier Personen getötet

Hannover, 13. Nov. Ein schweres Autounglück ereignete sich gestern auf der Landstraße von Winsen an der Aller nach Celle. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen kam beim Passieren der Oerze-Brücke ins Gleiten, durchbrach das Brückengeländer und stürzte in die Oerze, wobei die vier Insassen ertranken.

Schneefall im Riesengebirge

Hirschberg, 12. Nov. Im Riesengebirge hat am Samstag morgen starker Schneefall eingesetzt. Auf dem Kamm herrschten heute morgen 7 Grad.

Unwetter über Bordeaux

Borderaux, 12. Nov. In der hiesigen Gegend tobte nachts ein heftiger **Wirbelsturm,** der bedeutenden Sachschaden anrichtete. Die Elektrizitätsversorgung war zum Teil 18 Stunden unterbrochen. 20 Fischerboote wurden beschädigt, sieben ganz zerört.

Raubüberfall auf die Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin

Berlin, 12. Nov. Durch die Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei konnte ein für diese Tage geplanter **Raubüberfall** auf den **Kassenschalter** der Allgemeinen Ortskrankenkasse in der Köpenickerstraße vereitelt werden. Die vier Täter, die alle Vorbereitungen für den Ueberfall getroffen hatten, konnten ermittelt und verhaftet werden.

Das Oberhaupt verbietet!

Neuyork, 12. Nov. Die amerikanischen Blätter teilen mit, daß der **Gatte** der amerikanischen **Fliegerin Miß Ruth Elder** entschlossen sei, seiner Frau nicht mehr die Erlaubnis zu erteilen, eine neue Ueberquerung des Ozeans zu versuchen.

Erdbeben und Unwetter in Italien

Parma, 13. Nov. Aus Bedonia werden Erdstöße gemeldet. Am Freitag morgen gegen halb 7 Uhr und gegen 9 Uhr wurden zwei heftige Erschütterungen wahrgenommen, die von unterirdischen Rollen begleitet waren; die Bevölkerung hält sich im Freien auf. Der Oglio hat in der Gegend von Brescia große Ueberschwemmungen hervorgerufen. Die Lage mehrerer Dörfer ist katastrophal geworden. Verschiedene Fabriken mußten den Betrieb wegen der angerichteten Beschädigungen einstellen. Etwa 20 Häuser sind zum Einsturz gekommen. Personen kamen dabei nicht zu Schaden, da die Häuser rechtzeitig geräumt wurden.

Acht Frauen und Kinder verbrannt

Chicago, 13. Nov. In einem vornehmen Mietshause brach Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit durch den Fahrstuhlschacht fortpflanzte und viele im dritten Stockwerk befindliche Personen einschloß. Acht Frauen und Kinder verbrannten; 13 erlitten Verletzungen. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt.

Starke Schneefälle in Oberschlesien

Beuthen, 12. Nov. Seit den frühen Morgenstunden hat in West- und Ostoberschlesien erneut außerordentlich **starker Schneefall** eingesetzt, durch den der größte Teil der Fernsprechleitungen nach den ostoberschlesischen Industriestädten unterbrochen ist.

Tragödie einer unehelichen Mutter

Vor dem Schwurgericht **Rostock** hatte sich ein 19jähriges Mädchen aus dem mecklenburgischen Dorf **Vollenshagen** wegen Kindestötung zu verantworten. Sie war voll geständig, ihr am 28. August heimlich und ohne jeden Beistand geborenes uneheliches Kind alsbald nach der Geburt getötet zu haben. Wie das auf dem Lande, wo jede geistige Erholung für die schwerarbeitenden, armen Volksschichten fehlt, häufig zu beobachten ist, suchte das junge, unerfahrene Ding, das seit der Konfirmation bei fremden Leuten arbeiten mußte, seine **Zerstreuung auf sexuellem Gebiet.** Noch ehe sie ihr verlobte, hatte sie mit verschiedenen Männern Verkehr. Er blieb nicht ohne Folgen, sie offenbarte sich aber niemanden. Sie kaufte zwar Abtreibungsmittel, nahm sie aber aus Furcht vor körperlicher Schädigung nicht ein. Sie rechnete mit der Entbindung auf Mitte oder Ende September und wollte dazu in die Frauenklinik in die Stadt gehen. Bis zum 28. August verrichtete das Mädchen Erntearbeit und Hausarbeit. Es war an einem Sonntag, als sie heftige „Wärmeflaschengenschmerzen" bekam, die sie vergebens mit einer Wärmeflasche zu beheben suchte. Drei Viertelstunden später war das Kind da. Niemand im Hause hatte davon etwas gemerkt. Der Vater hatte ihr gedroht, ihr alle Knochen im Leibe zu zerschlagen, wenn sie ihm ein Kind brächte; der Verlobte wußte nichts von der Schwangerschaft, der Aufenthalt des wirklichen Vaters war ihr unbekannt. Also tötete sie das Kind unmittelbar nach der Geburt durch Würgen, durch Scherenstiche und durch Schläge mit der Faust auf den Kopf. Am anderen Morgen vergrub sie die kleine Leiche im Garten und ging zur Arbeit. Auf Grund einer anonymen Anzeige wurde sie verhaftet. Das Urteil lautete auf 2½ Jahre Gefängnis.